

Jahresbericht 2025

Wohn- und Pflegeheim Franziskushaus



Inhalt

1. Danksagung	3
2. Vorwort	4
3. Liegenschaft	5
4. Darstellung der Einrichtung	6
4.1 Platzzahl	6
4.2 Aufnahme	6
4.3 Indikation und Behandlungsdauer	7
4.3.1 Behandlungsziele und Angebote	7
4.3.2 Kooperationen und Einzugsgebiet	8
4.3.3 Politik und Strategien	8
4.4 KoComo Konzept	8
4.4.1 Erhöhte Anforderung und Anpassung der Strukturen	9
4.4.1.1 Spezifika der Einrichtung	10
5. Managementbewertung	11
5.1 Statistische Daten und Leistungen der Einrichtung	11
5.2 Angaben zu Aufnahmen/ Beendigung und Auslastung	11
6. Pflege	12
6.1 Letzte Hilfe	12
7. Sozialarbeit	14
7.1 Kultur als Teilhabeinstrument	14
7.2 Aromatherapie	14
7.3 Musik in der Sozialen Arbeit	15
7.4 Massage im Franziskushaus	16
7.5 Leichte Sprache als Projekt	16
7.6 Feste	17
8. 20 Jahre im Franziskushaus - Ein Grund zum feiern	20
9. Ausblick	21
10. Organigramm	22
11. Leitbild	23

1. Danksagung

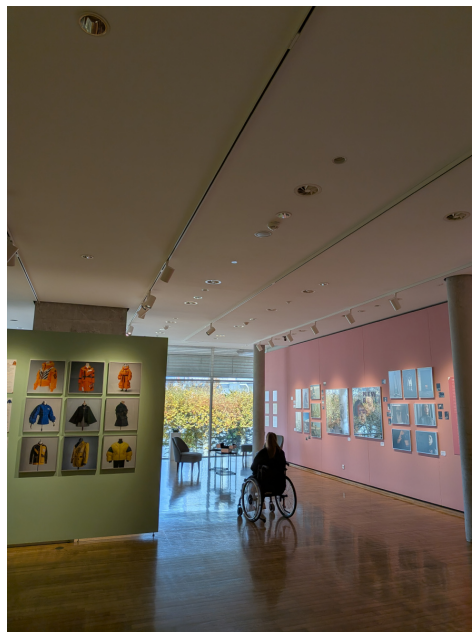
Die Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen des Wohn- und Pflegeheimes Franziskushaus (FRH) bedanken sich bei allen Kooperationspartner:innen für die gute Zusammenarbeit. Das enge und konstruktive Miteinander erlaubte es uns im Jahr 2025 gemeinsame Betreuungsangebote praktisch umzusetzen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Unser Dank gilt insbesondere den Mitarbeiter:innen des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen und allen Ehrenamtler:innen sowie allen Spender:innen und sonstigen Unterstützer:innen der Einrichtung.

Unser besonderer Dank gilt auch dieses Jahr wieder der Deutschen Aids-Stiftung, der Caritasstiftung in der Diözese Limburg, Herrn Dr. Mösch, Herrn Dr. Khaykin, Frau Dr. Rosenbusch, Frau Bracone und dem gesamten Team der Praxis MainFachArzt, dem SAPV Team Frankfurt, Frau Schade, den Mitarbeiter:innen der Eichwald-Apotheke sowie den Physiotherapeutinnen und Logopäden.

Wir danken Frau Dr. Schröer und Frau Dr. Romanova für die gute Zusammenarbeit und wünschen beiden für die Zukunft alles Gute.

Im Jahr 2025 haben wir uns von den Bewohnern Samir, Ingo, Uwe und Florian verabschieden müssen. Wir sind dankbar, dass wir alle auf ihrem letzten Weg begleiten konnten.



2. Vorwort

Mit der Verbreitung des Humanes Immundefizienz-Virus, kurz HIV in Deutschland zu Beginn der 1980er Jahre fand ein gesellschaftlicher Wandel statt. Tabuisierte Themen wie Homosexualität und Drogenkonsum gewannen an Bedeutung und gerieten in das Blickfeld von Gesellschaft und Politik. Sowohl der Umgang mit HIV als auch die Lebenssituation der Erkrankten änderte sich daraufhin. Mit Einführung der antiretroviralen Therapie in den 1990er-Jahren war ein Rückgang der Todesfälle zu verzeichnen. Immer neuere Erkenntnisse wurden über HIV und die Krankheit AIDS gewonnen und die Angst davor in der Gesellschaft nahm ab. Doch bis heute ist eine Stigmatisierung von HIV-Infizierten und Diskriminierungen gegenüber marginalisierten Personengruppen zu erkennen. Aufgabe von Sozialer Arbeit, insbesondere von diversity-sensibler Sozialer Arbeit ist es, Stigmatisierung und Diskriminierung vorzubeugen und Betroffene zu schützen sowie sie in ihrer Lebenslage zu begleiten und Heterogenität als Ressource und Bereicherung anzuerkennen.

Das Franziskushaus, ein Wohn- und Pflegeheim der Eingliederungshilfe für Menschen mit fortgeschrittener HIV-Infektion und manifester AIDS-Erkrankung sowie zusätzlicher Suchterkrankung und/oder psychiatrischer Erkrankung, nimmt sich dieser Aufgabe seit 1992 an und versorgt die Bewohner und Bewohnerinnen in einem multiprofessionellen Team bestehend aus Sozialer Arbeit, Pflege, Psychologie und Ergotherapie.

Auch in diesem Jahr erhielt das Franziskushaus bundesweite Aufnahmeanfragen von Institutionen, die aufgrund der AIDS-Erkrankung von Anfragenden mit psychiatrischer Grunderkrankung dringend einen Wohnheimplatz suchten. Im Jahr 2025 wurden im Franziskushaus 23 Menschen mit fortgeschrittener HIV-Infektion betreut, 17 Personen davon waren zusätzlich suchtkrank, 18 Personen hatten eine zusätzliche psychiatrische Erkrankung.

3. Liegenschaft

Das Franziskushaus (FRH) bietet insgesamt sechs Einzel- und sechs Doppelzimmer, die sich auf vier Etagen verteilen. Alle Zimmer sind barrierefrei gestaltet und verfügen über ein eigenes barrierefreies Bad mit Dusche und WC. Darüber hinaus sind die Zimmer mit einem Balkon sowie Anschlüssen für Telefon, Kabel-TV und WLAN ausgestattet.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind herzlich eingeladen, ihre Zimmer nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Eine persönliche und individuelle Einrichtung ist ausdrücklich erwünscht und wird gerne unterstützt.

Auf zwei Etagen stehen großzügige Gruppen- und Aufenthaltsräume zur Verfügung, die Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten bieten. Zusätzlich gibt es eine gut ausgestattete Gemeinschaftsküche, die von allen Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden kann.

Das Franziskushaus liegt zentral im Frankfurter Stadtteil Bornheim. Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel sowie verschiedene kulturelle Angebote befinden sich in unmittelbarer Nähe und sind bequem zu erreichen.

4. Darstellung der Einrichtung

Das Wohn- und Pflegeheim Franziskushaus ist eine Einrichtung zur vollstationären Dauerpflege des Suchthilfevereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

JJ e.V. hat im Jahr 1999 die Trägerschaft des FRH übernommen. Zuvor lag die Trägerschaft beim Diözesan-Caritasverband Limburg. Dieser gründete die Einrichtung im Jahr 1992 als stationäres Hospiz vorwiegend für homosexuelle Männer, die final an AIDS erkrankt waren. Mit Einführung der antiretroviralen Kombinationstherapie Mitte der 1990er-Jahre in der medizinischen Behandlung von Menschen mit HIV und/oder AIDS-Erkrankung stieg deren Lebenserwartung und Lebensqualität. Durch diese medikamentöse Behandlung konnte der Ausbruch des Vollbildes AIDS hinausgezögert werden.

Dadurch entstand ein multiprofessioneller Bedarf an Sozialarbeit und Pflege für marginalisierte Personengruppen wie Suchtkranke, psychisch kranke Menschen, queere Menschen und Menschen, die der Sexarbeit nachgehen.

Aus diesem Grund entstand eine Zusammenarbeit zwischen dem Diözesan-Caritasverband Limburg und dem Suchthilfeverein JJ e.V., bevor 1999 JJ e.V. die alleinige Trägerschaft übergeben wurde.

Mit dem Trägerwechsel und der Ausweitung der Zielgruppe wurden notwendige Änderungen der Konzeption vorgenommen. Ein auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmtes Pflege- und Betreuungsangebot wurde fortentwickelt, welches als wesentliche Grundlage den Erhalt oder die Wiederherstellung der selbstständigen Lebensführung beinhaltet. Diese besonderen Hilfsangebote dienen dazu, den sozialen und gesundheitlichen Status der Bewohner:innen zu verbessern oder zu stabilisieren. Es können auch schwerstkranke Menschen bis zu ihrem Tod begleitet werden.

Die enge Kooperation der unterschiedlichen Professionen Pflege, Sozialarbeit, Ergotherapie und Psychologie ermöglicht eine ganzheitliche Pflege- und Betreuungsplanung sowie sehr zeitnahe, aufeinander abgestimmte Interventionen, wenn sich Veränderungen im gesundheitlichen oder sozialen Status ergeben.

4.1 Platzzahl

Das Franziskushaus verfügt über 18 Wohn- und Pflegeplätze inklusive 2 Kurzzeitpflegeplätze.

4.2 Aufnahme

Aufnahmeanfragen werden in der Regel telefonisch durch das persönliche Umfeld oder aus Krankenhäusern an das FRH gerichtet. Wichtig hierbei, sind neben den persönlichen Daten der Anfragenden auch Informationen über den Verlauf der HIV-Infektion, zusätzliche Erkrankungen und den voraussichtlichen pflegerischen und sozialtherapeutischen Betreuungsbedarf.

Nach Möglichkeit sollten die Interessenten und Interessentinnen das Haus vor einer Aufnahme im Rahmen eines Informationsgesprächs kennenlernen, um die Entscheidung über eine Pflegeheimunterbringung treffen zu können. Im Einzelfall können Informationsgespräche auch in Kliniken oder zu Hause angeboten werden, ebenfalls in Einzelfällen können schwerstpflegebedürftige Menschen ohne vorherigen persönlichen Kontakt in das Franziskushaus vermittelt werden.

Die Antragstellung für die Kostenübernahme hessischer Bewohnerinnen und Bewohner erfolgt am

Aufnahmetag durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FRH. Außerhessische Interessierte können nur mit vorliegender Übernahmeerklärung des zuständigen Kostenträgers aufgenommen werden.

4.3 Indikation und Behandlungsdauer

Im Franziskushaus werden Menschen aller sexuellen Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten mit fortgeschrittener HIV-Infektion oder manifester AIDS-Erkrankung betreut, sofern eine Pflegebedürftigkeit vorliegt. Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass die Bewohnerinnen oder Bewohner mindestens Pflegegrad 3 mit 15 Punkten in Modul 2 (kognitive und kommunikative Fähigkeiten) oder Modul 3 (Verhaltensweisen und psychische Problemlagen) nach der Begutachtung vom Medizinischen Dienst erreichen. Die Behandlungsdauer ist nicht befristet und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Bewohnerinnen und Bewohner. Auch eine Vermittlung in eine eigene Wohnung kann nach gesundheitlicher Stabilisierung durchaus möglich sein.

4.3.1 Behandlungsziele und Angebote

Mit allen Bewohnern und Bewohnerinnen werden die individuellen Behandlungsziele im Rahmen einer gemeinsamen Pflege-/Hilfeplanung ermittelt und verbindlich vereinbart. Die Umsetzung wird in festgelegten Zeitabständen gemeinsam überprüft. Das Betreuungsangebot variiert entsprechend der jeweiligen Pflegebedürftigkeit sowie der vereinbarten Ziele und kann unter anderem folgende Angebote enthalten:

Pflege

- Förderung von gesundheitsbewusstem Verhalten
- Sicherstellung der medizinischen Behandlung einschließlich der psychiatrischen Versorgung sowie der Information über schwerwiegende Suchtfolgeerkrankungen wie Aids/ HIV oder Hepatitis C
- Kooperation mit Arztpraxen aller Fachrichtungen und Schmerztherapiezentren
- umfangreiche Wundversorgung
- Palliativpflege
- Pflegeleistungen für pflegebedürftige Menschen gemäß geltender Richtlinien des Verbandes für Pflegekassen

Sozialarbeit

- Rückfallprävention und Rückfallbearbeitung
- Hilfen zur Reduktion der Beigebruuchsproblematik bei Substitution
- Beratung bei lebenspraktischen Fragen
- Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Mitteilung an Behörden und Gerichte im Einvernehmen mit der Klientel
- Krisenintervention
- Einzel-, Gruppen-, Paar- sowie auf Wunsch Angehörigengespräche
- Sozialkompetenztraining / Skills-Training
- Beratung in sozialrechtlichen Fragen
- Training zum Umgang mit Geld und Schulden
- Unterstützung bei der Verselbstständigung und beim Umzug in eine eigene Wohnung
- Regelmäßige Reflexion und Fortschreibung des Pflege-/Hilfeplans im interdisziplinären Fachteam

- und mit der Klientel
- Training eigenverantwortlicher Lebensführung ohne Suchtmittel
- Psychosoziale Beratung / Traumasensible Beratung

4.3.2 Kooperationen und Einzugsgebiet

Das Franziskushaus (FRH) richtet sein Angebot in erster Linie an Menschen, die in Frankfurt oder in Hessen leben. Liegt eine entsprechende Kostenzusage vor, ist jedoch auch die Aufnahme von Personen aus anderen Bundesländern möglich.

Die Einrichtung arbeitet eng und vertrauensvoll mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Dazu gehören unter anderem hausärztliche und psychiatrische Praxen, Infektologien, Drogenberatungsstellen, die Aids-Hilfe, Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie Kliniken und Krankenhäuser.

4.3.3 Politik und Strategien

Das Franziskushaus setzt sich aktiv dafür ein, gesellschaftliche Vorurteile und Stigmatisierungen gegenüber Menschen mit HIV, manifesten AIDS-Erkrankungen, Suchterkrankungen im Alter, psychiatrischen Erkrankungen sowie gegenüber marginalisierten Personengruppen abzubauen. Ein wichtiges Anliegen ist es, diese Themen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und damit zu mehr Verständnis, Offenheit und Akzeptanz beizutragen. Der bestehende Bedarf an stationären Aufenthalten für diese Personengruppen unterstreicht die gesellschaftliche Bedeutung dieses Engagements.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Betreuung älterer Menschen mit Suchterkrankungen. Das Team des Franziskushauses begegnet dabei sensibel den oftmals komplexen Herausforderungen, die sich aus körperlicher Multimorbidität sowie aus häufig belastenden oder traumatischen Lebensgeschichten ergeben. Empathie, fachliche Kompetenz und eine respektvolle, individuelle Begleitung stehen dabei im Mittelpunkt. Gleichzeitig widmet sich das Team der Aufgabe, Suchterkrankungen und psychiatrische Erkrankungen ganzheitlich zu berücksichtigen und in die Betreuung einzubeziehen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Sicherstellung einer verlässlichen Pflegekontinuität nach Klinikaufenthalten. Da Patientinnen und Patienten heute häufig früher aus dem Krankenhaus entlassen werden, ist eine enge Zusammenarbeit mit kooperierenden Arztpraxen besonders bedeutsam. Durch klare Kommunikationswege und abgestimmte Versorgungspläne wird eine möglichst lückenlose Anschlussversorgung angestrebt.

Dank eines multiprofessionellen Teams, in dem Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen zusammenarbeiten, verfolgt das Franziskushaus ein ganzheitliches Gesundheitskonzept. Dieses orientiert sich an der Definition der Weltgesundheitsorganisation, nach der Gesundheit das Zusammenspiel von seelischem, körperlichem und sozialem Wohlbefinden umfasst. Auf dieser Grundlage können die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer Individualität wahrgenommen, gezielt unterstützt und bestmöglich begleitet werden.

4.4 KoComo Konzept

Das aktuelle Konzept im Franziskushaus, das seit dem 1. Juli 2023 gilt, basiert auf den Vorgaben des Landeswohlfahrtsverbands (LWV) Hessen und stellt eine Anpassung des bisherigen Betreuungskonzepts dar. Diese Wohnform basiert auf Rahmenkonzept des LWV und verbindet Pflegeleistungen nach dem SGB XI mit Elementen der Eingliederungshilfe und Sozialpsychiatrie. Der Fokus bleibt weiterhin auf der Versorgung von Menschen mit fortgeschrittener HIV-Infektion oder manifester AIDS-Erkrankung. Gleichzeitig wird das Konzept erweitert, um verstärkt auch Menschen mit psychischen Erkrankungen, seelischen Behinderungen und/oder Abhängigkeitserkrankungen in Verbindung mit Comorbiditäten zu betreuen. Ziel ist es, die vollstationäre Versorgung dieser Gruppen sicherzustellen und ihren spezifischen Pflegebedarf zu decken.

Eine wesentliche Neuerung ist die Anforderung, dass alle neu aufgenommenen Bewohnerinnen und Bewohner mindestens Pflegegrad 3 mit 15 Punkten in Modul 2 (kognitive und kommunikative Fähigkeiten) oder Modul 3 (Verhaltensweisen und psychische Problemlagen) nach dem MD Begutachtungsinstrument erreichen müssen. Diese Regelung stellt eine deutliche Verschärfung im Vergleich zur vorherigen Praxis dar, bei der Pflegegrad 2 ausreichend war.

Die Anpassung der Aufnahmekriterien hat dazu geführt, dass die Bewohnerinnen und Bewohner heute im Durchschnitt einen höheren Pflege- und Unterstützungsbedarf aufweisen als in den vergangenen Jahren. Häufig liegen komplexe Krankheitsbilder und Mehrfachdiagnosen vor, die eine intensive Begleitung und Versorgung erfordern.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, besteht eine vereinsinterne Kooperation mit der Betreuten Wohngemeinschaft Gutleutstraße. Insbesondere während sogenannter Clearingphasen ermöglicht diese Zusammenarbeit die zeitnahe Aufnahme von Bewohnerinnen und Bewohnern, während gleichzeitig die Klärung der Kostenübernahme erfolgt.

Auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte und kontinuierliche Versorgung sichergestellt werden.

Aufgrund der höheren Pflegebedürftigkeit benötigen viele Bewohnerinnen und Bewohner mehr Unterstützung im Alltag, beispielsweise bei der Körperpflege, der Mobilität oder der regelmäßigen Einnahme von Medikamenten.

Auch der Umgang mit psychischen Erkrankungen – etwa Schizophrenie, affektiven Störungen oder Persönlichkeitsstörungen – erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Geduld und fachlicher Kompetenz. Unsere Mitarbeitenden sind täglich gefordert, sensibel auf herausfordernde Situationen, wie etwa Aggressionen oder depressive Phasen, zu reagieren und dabei stets die individuelle Persönlichkeit sowie die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zu achten und zu stärken.

4.4.1 Erhöhte Anforderung und Anpassung der Strukturen

Mit der Aufnahme von Menschen mit komplexen Diagnosen und einem höheren Pflegebedarf sind auch unsere organisatorischen Abläufe anspruchsvoller geworden. Die Zahl der Arzttermine, die unsere Bewohnerinnen und Bewohner wahrnehmen müssen, ist gestiegen. Diese Termine sind häufig mit einem erhöhten logistischen Aufwand sowie einer intensiven Begleitung verbunden. Darüber hinaus benötigen viele Bewohnerinnen und Bewohner mehr Unterstützung bei der Strukturierung ihres Alltags und bei der

Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen, um Isolation und Rückzug vorzubeugen.

Um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden, haben wir unsere Angebote weiterentwickelt und unsere Strukturen entsprechend angepasst. Unser Betreuungskonzept wurde an die neuen Bedarfe ausgerichtet, und wir setzen verstärkt auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachärzten, Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, Physiotherapie sowie weiteren Fachkräften.

Darüber hinaus haben wir unsere Mitarbeitenden gezielt geschult, um sie bestmöglich auf den Umgang mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen vorzubereiten. Auch unsere tagesstrukturierenden Angebote wurden erweitert und individueller gestaltet. Unser Ziel ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern und zu ermöglichen. Dabei legen wir besonderen Wert auf soziale Begegnungen sowie auf die Stärkung der individuellen Fähigkeiten und Ressourcen.

4.4.1.1 Spezifika der Einrichtung

Die Umsetzung des Rahmenkonzepts stellt uns vor spannende Herausforderungen, eröffnet jedoch gleichzeitig zahlreiche Möglichkeiten, unsere Betreuung weiterzuentwickeln und unser fachliches Wissen kontinuierlich zu erweitern. Die gestiegenen Anforderungen in der Pflege und Betreuung erfordern viel Flexibilität, Engagement und Kreativität von unserem gesamten Team – Eigenschaften, die wir mit Herzblut einbringen.

Unser zentrales Anliegen ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern trotz schwerer Erkrankungen ein selbstbestimmtes, würdevolles und erfülltes Leben zu ermöglichen. Dabei setzen wir auf eine ganzheitliche Betreuung, die alle individuellen Bedürfnisse – körperlich, emotional und sozial – berücksichtigt.

Wir sind überzeugt, dass wir durch enge Zusammenarbeit mit Kostenträgern, medizinischen Fachkräften und weiteren Partnern eine bestmögliche Versorgung sicherstellen können. Das Franziskushaus bleibt ein Ort der Geborgenheit, des Vertrauens und der Fürsorge – und bietet nun ein noch erweitertes Angebot, das den Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohner noch besser gerecht wird. Als Wohn- und Pflegeheim der Eingliederungshilfe ist die Schaffung von Teilhabe ein Zentraler Bestandteil der alltäglichen Arbeit und besonderes Merkmal.

5. Managementbewertung

5.1 Statistische Daten und Leistungen der Einrichtung

Geschlechtverteilung in absoluten Zahlen:

Geschlecht	2023	2024	2025
weiblich	6	6	5
männlich	15	16	17
divers	0	0	1

Alterverteilung in absoluten Zahlen:

Alter	2023	2024	2025
31-40	2	0	0
41-50	6	10	10
51-60	8	9	9
61-70	4	3	3
71 und älter	1	1	2

Diagnosen in absoluten Zahlen:

	2023	2024	2025
zusätzliche sucht Diagnose	12	16	17
zusätzliche psychiatrische Diagnose	11	17	18

5.2 Angaben zu Aufnahmen/ Beendigung und Auslastung

Im Jahr 2025 gingen 25 Bewerbungen ein.

Insgesamt konnten 5 neue Bewohner*innen aufgenommen werden. Ein Bewerber wurde in das Clearing-Verfahren aufgenommen. Im Berichtszeitraum 2025 lag die Auslastung des FRH bei rund 97 %. Ein Bewohner verließ die Einrichtung auf eigenen Wunsch. Vier weitere Bewohner verstarben infolge ihrer fortschreitenden Erkrankungen.

6. Pflege

Herausforderungen und Erfolge in der Pflege psychisch erkrankter Menschen

Im Jahr 2025 standen wir vor der spannenden Herausforderung, unseren Umgang mit psychisch schwererkrankten Menschen weiter zu verbessern. Die Pflege und Betreuung wird immer komplexer, da die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit vielschichtigen psychischen und physischen Erkrankungen steigt. Dies erhöht nicht nur den Pflegeaufwand, sondern auch die Anforderungen an unser engagiertes Team. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, ist es wichtig, unsere Pflegeplanung kontinuierlich anzupassen und unser Personal regelmäßig weiterzubilden.

Dabei geht es nicht nur um die medizinische Versorgung, sondern auch um die sozialen und psychologischen Bedürfnisse unserer Bewohner. Diese erfordern eine noch individuellere und einfühlsamere Betreuung.

Trotz dieser Herausforderungen sind wir stolz darauf, bei unangekündigten MD-Prüfungen herausragende und nahezu mangelfreie Ergebnisse erzielt zu haben. Dies ist ein starkes Zeichen für das Engagement und die hohe Kompetenz unseres Teams, das auch in schwierigen Situationen stets mit Fachwissen und Empathie handelt.

Wir ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Dazu nutzen und fördern wir ihre vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten optimal. Ein wichtiger Bestandteil unseres Ansatzes ist die enge Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten sowie Therapeutinnen und Therapeuten, um eine ganzheitliche Betreuung sicherzustellen. Besonders hervorzuheben ist die exzellente Unterstützung unserer zuständigen Hausarztpraxis und ihrer Praxismanagerin, die uns regelmäßig mit ihrer Fachkompetenz zur Seite steht und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht. Zusätzlich konnten wir eine weitere Kooperation mit einer psychiatrischen Praxis erreichen um für die Stabilität unserer Bewohner und Bewohnerinnen zu sorgen.

Die kontinuierliche Bereitstellung der erforderlichen Personalressourcen war ein wichtiges Ziel.

6.1 Letzte Hilfe

Im September begrüßte das Franziskushaus im Rahmen der Teamsitzungen das Würdezentrum zu zwei Schulungsterminen.

Das Würdezentrum Frankfurt setzt sich für die Stärkung von Menschlichkeit, Würde und Selbstbestimmung in der Altenhilfe und im Gesundheitswesen ein. Im Mittelpunkt stehen insbesondere Menschen in Phasen von Krankheit, Gebrechlichkeit und am Lebensende, in denen ein besonders hoher Bedarf an respektvoller Begleitung und Unterstützung besteht.

Durch Bildungs- und Qualifizierungsangebote fördert das Würdezentrum eine Haltung der Fürsorge, des Mitgefühls und des respektvollen Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer. Die Angebote richten sich sowohl an Fachkräfte und Ehrenamtliche im Gesundheitswesen als auch an alle Menschen, die sich aktiv für eine sorgende und unterstützende Gemeinschaft engagieren möchten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen nahmen am Kurs „Letzte Hilfe – Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende“ teil.

Die Schulung vermittelte grundlegendes Wissen zur Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen und ermutigte dazu, ihnen mit Mitgefühl, Respekt und Würde zu begegnen. Neben fachlichen Impulsen, die das Sterben als natürlichen Teil des Lebens in den Blick nahmen, bot die Veranstaltung Raum für einen offenen und wertschätzenden Austausch über persönliche Erfahrungen im Umgang mit Sterben und Tod.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den Möglichkeiten der persönlichen Vorsorge. Themen wie die Vorsorgevollmacht und die Patientenverfügung wurden vorgestellt und praxisnah erläutert.

Insgesamt vier intensive und bereichernde Stunden vermittelten den Teilnehmenden wertvolle Handlungskompetenzen für die Begleitung von Menschen am Lebensende. Dabei standen die Linderung von Leiden, der Erhalt von Lebensqualität sowie die Gestaltung eines würdevollen Abschieds im Franziskushaus im Mittelpunkt.

7. Sozialarbeit

Die soziale Arbeit hat unter anderem zum Ziel, die Teilhabe der Menschen im Franziskushaus zu fördern oder zu ermöglichen und ist ein essenzieller Bestandteil des Alltags unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Sie trägt maßgeblich zu ihrem Wohlbefinden bei und geht weit über die klassische sozialtherapeutische Betreuung hinaus. Unser Ansatz umfasst vielfältige sozialarbeiterische Maßnahmen, die darauf abzielen, soziale Teilhabe zu fördern und individuelle Stärken zu entfalten.

Ein zentraler Fokus liegt darauf, die Bewohnerinnen und Bewohner im täglichen Leben zu begleiten und zu unterstützen. Durch gezielte Angebote und Aktivitäten schaffen wir Gelegenheiten, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dabei stehen Partizipation und Selbstbestimmung im Mittelpunkt: Jede Person soll ihre Fähigkeiten bestmöglich nutzen und sich ganz nach ihren Wünschen und Möglichkeiten in die Gemeinschaft einbringen können.

Die Arbeit in diesem Bereich ist stets spannend und erfordert viel Flexibilität. Wir passen unsere Angebote kontinuierlich an die sich verändernden Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner an. Im Folgenden möchten wir einige Highlights und Angebote der Sozialen Arbeit vorstellen. Diese tragen nicht nur zur Förderung der Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit bei, sondern sorgen auch für wertvolle Momente der Gemeinschaft und Lebensfreude.

7.1 Kultur als Teilhabeinstrument

Kulturelle Teilhabe ist als UN-Menschenrecht verankert und zugleich selbstverständlicher Bestandteil im Leben eines jeden Menschen. Daher legen die Mitarbeiter:innen des Franziskushauses großen Wert auf die Durchführung regelmäßiger, abwechslungsreicher und inspirierender Ausflüge.

Die Bewohner:innen erhalten durch kulturelle Teilhabe die Möglichkeit, aktiv am gesellschaftlichen Leben mitzuwirken. Kulturelle Angebote wie Musik, Theater, Kunst und Literatur fördern Begegnung, Austausch und soziale Integration. So bieten sie Chancen, Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und politischer Hintergründe, die sonst kaum mehr miteinander sprechen, zusammenzubringen.

Voraussetzung hierfür ist eine (logistische) barrierefreie Gestaltung kultureller Einrichtungen und Programme, die allen Menschen unabhängig von individuellen Einschränkungen den Zugang ermöglicht. Wir beobachten, dass es in Kulturorganisationen mittlerweile eine erhöhte Sensibilität für diesen Aspekt gibt, verbunden mit vielfältigen Maßnahmen, um Teilhabe zu verbessern.

Kultur leistet einen wesentlichen Beitrag zur persönlichen Entfaltung der Bewohner:innen sowie zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Auf diese Weise trägt kulturelle Teilhabe maßgeblich zur Förderung einer inklusiven Gesellschaft bei. Sie soll neben individuellen Bildungsprozessen auch soziale Integration ermöglichen, Menschen ein Gefühl von Identität und Zugehörigkeit vermitteln und zur Mitgestaltung in einer demokratischen Gesellschaft befähigen.

In den Hausvollversammlungen stimmen wir regelmäßig über anstehende Ausflugsziele ab und generieren neue Ideen.

7.2 Aromatherapie



Die Aromapflege ist ein fester Bestandteil unseres Pflegealltags. Dabei werden naturreine ätherische Öle, Pflegeöle und Pflanzenwässer gezielt eingesetzt, um das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die Anwendung erfolgt insbesondere durch Raumbeduftung, Waschungen und Hautpflege.

Die Angebote werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr positiv angenommen. Aromapflege kann insbesondere bei Unruhe, Ängsten, Schlafstörungen oder Anspannung unterstützend wirken. Häufig verwendete Düfte sind beispielsweise Lavendel, Zitrone, Pfefferminze und Grapefruit.

Besonders im palliativen Bereich unterstützt die Aromapflege eine würdevolle Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase. Sie trägt zur Entspannung bei und kann helfen, belastende Symptome zu lindern. Darüber hinaus wird sie in der Hautpflege und zur Dekubitusprophylaxe eingesetzt.

Auch für die Mitarbeitenden stellt Aromapflege eine wertvolle Ressource dar. Angenehme Düfte im Arbeitsalltag fördern das Wohlbefinden und schaffen Momente der Entlastung. Insgesamt leistet die Aromapflege einen wichtigen Beitrag zu einer ganzheitlichen und wertschätzenden Betreuung in unserer Einrichtung.

7.3 Musik in der Sozialen Arbeit

Eine Gruppe Bewohnerinnen und Bewohner hat sich regelmäßig zusammen für das Muskratespiel „Hitster“ getroffen, bei dem bekannte Musiktitel in die richtige chronologische Reihenfolge gebracht werden müssen. Es werden dabei Musikkarten mit ihrem QR-Code eingescannt und auf einer Musikbox abgespielt. Die Bewohnerinnen und Bewohner überlegen gemeinsam, wann das abgespielte Lied erschienen ist, und wo es nach seinem Erscheinungsjahr entsprechend zwischen den bereits ausgespielten Musikkarten einzuordnen ist. Auch Titel und Interpreten konnten gemeinsam meist korrekt geraten werden.

Während des Spiels wurde in Erinnerungen geschwelgt und Geschichten von früher erzählt. Es wurde auch gerne mitgesungen und die Lieder bis zum Schluss gehört. Durch das Angebot konnten auch Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden, die sonst nicht an Gruppenaktivitäten teilnehmen.



7.4 Massage im Franziskushaus

Im Wohn- und Pflegeheim Franziskushaus leben 18 Bewohnerinnen und Bewohner. Viele von ihnen verfügen nur über wenige soziale Kontakte oder haben keinen regelmäßigen Austausch mit Angehörigen. Vor diesem Hintergrund gewinnen Angebote, die das Wohlbefinden fördern und positive zwischenmenschliche Erfahrungen ermöglichen, an besonderer Bedeutung.

Seit 2025 ergänzt Gabriele Ruys aus der Privatpraxis „Solus“ das Betreuungsangebot des Franziskushauses durch regelmäßige TouchLife-Massagen. Die Bewohnerinnen und Bewohner können dabei gezielt Massagen einzelner Körperbereiche, beispielsweise des Rückens oder der Beine, in Anspruch nehmen.

Die Anwendungen werden in einer ruhigen Atmosphäre durchgeführt und dauern in der Regel 30 Minuten. Dabei kommen unter anderem ausgewählte Aromaöle zum Einsatz. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass die Massagen als angenehm und entspannend erlebt werden und zu einer Steigerung des subjektiven Wohlbefindens beitragen können.

Das Angebot stellt eine wertvolle Ergänzung der ganzheitlichen Betreuung dar und unterstützt die Förderung von Lebensqualität und Wohlbefinden im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

7.5 Leichte Sprache als Projekt

Durch das Projekt "Leichte Sprache" in Zusammenarbeit mit dem Caritas Verband, ist es gelungen bestimmte Dokumente und Formulare passend der Fähigkeiten aller Bewohner und Bewohnerinnen zu verfassen.

Nachfolgend eine Erklärung in leichter Sprache:

Die Sozialarbeiterinnen haben Anfang 2025 eine Fort-Bildung gemacht. Das Thema der Fortbildung war Leichte Sprache. Dabei haben die Sozialarbeiterinnen von einem Projekt gehört. Das Projekt ist vom Innovations-Fonds der Caritas im Bistum Limburg. Das Projekt heißt: Leichte Sprache – Caritas macht 's einfach. Bei dem Projekt gibt es ein Übersetzungs-Tool von Summ AI. Mit dem Übersetzungs-Tool kann man Texte in Leichte Sprache übersetzen. Dann können mehr Menschen die Texte verstehen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können ein Jahr lang ein Programm benutzen.

Das Programm ist von Summ AI. Mit dem Programm kann man Texte übersetzen.

Wir haben damit wichtige Dokumente übersetzt.

Die Dokumente sind:

- der Heimvertrag
- die Hausordnung
- die Schweigepflichtsentbindung.

Die Dokumente sind nur Infos für die Bewohner und Bewohnerinnen.

Sie müssen die Dokumente in schwerer Sprache unterschreiben.

Dann sind die Dokumente gültig.

7.6 Feste



Im Wohn- und Pflegeheim bieten wir nicht nur Pflege, sondern ein echtes Zuhause. Uns liegt viel daran, eine einladende und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Bewohner:innen wohlfühlen

und gesehen werden. Gemeinsame Feste sind dabei ein zentraler Bestandteil unseres Lebens. Sie bringen Abwechslung, wecken Erinnerungen, fördern Lebensfreude und stärken soziale Kontakte. Die strahlenden Gesichter unserer Bewohner:innen zeigen uns immer wieder, wie wichtig diese gemeinsamen Erlebnisse sind. Dabei respektieren wir alle Religionen und Kulturen.

Im Laufe des Jahres feiern wir zahlreiche Anlässe, darunter Fasching, das Zuckerfest, Ostern, Halloween, Thanksgiving und St. Martin. Besonders hervorheben möchten wir in diesem Jahr drei Feste:

Sommerfest

Unser Sommerfest feiern wir gemeinsam mit Familien, Freunden und Kooperationspartnern. Die Begegnungen, das Lachen, das köstliche Essen, die Spiele und die gemeinsamen Gespräche bereiten unseren Bewohner:innen große Freude und stärken das Gemeinschaftsgefühl.



Welt-AIDS-Tag am 01.12.

Der Welt-AIDS-Tag hat in unserem Haus eine besondere Bedeutung. An diesem Tag nehmen wir uns bewusst Zeit, um über die Themen HIV und AIDS zu sprechen und unsere Haltung zu betonen: Jeder Mensch verdient Würde, Respekt und Akzeptanz. In einer gemeinsamen Runde tauschen wir Gedanken aus, erinnern an Verstorbene und fördern das Miteinander.

Weihnachtsfest

Das Weihnachtsfest ist für die Bewohner:innen ein ganz besonderes Ereignis im Jahr. Es symbolisiert Gemeinschaft und das Gefühl von Zuhause. Unser Team bereitet das Weihnachtsessen mit viel Liebe und Hingabe frisch zu. An der festlich gedeckten Tafel kommen alle zusammen. Hier wird gelacht, über alte Traditionen gesprochen, Spiele gespielt, Plätzchen genascht und Punsch genossen. Ein Höhepunkt unserer Weihnachtsfeier sind die Geschenke für unsere Bewohner:innen, die persönliche Wünsche erfüllen. Diese Geschenke sollen Freude bringen und zeigen, dass jede:r gesehen und wertgeschätzt wird.



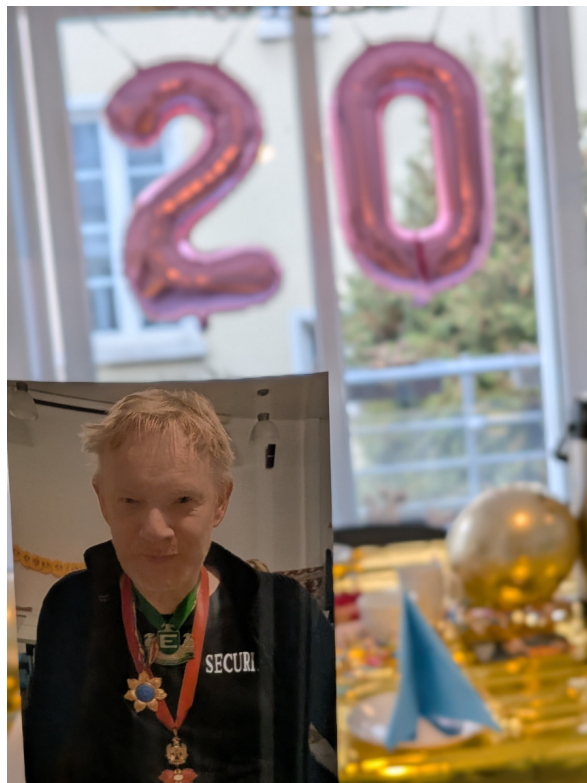
8. 20 Jahre im Franziskushaus - Ein Grund zum feiern

Im Dezember 2025 feierte ein Bewohner sein 20-jähriges Jubiläum im Franziskushaus. Damit lebt er länger im Franziskushaus als viele Mitarbeitende dort tätig sind und ist der Bewohner mit der längsten Zugehörigkeit.

Sein Jubiläum steht für zwei wichtige Entwicklungen: Zum einen zeigt es, wie sehr sich die HIV-Therapie in den vergangenen Jahrzehnten verbessert hat und dass heute ein langes Leben mit der Erkrankung möglich ist. Zum anderen macht es deutlich, dass das Franziskushaus weit mehr als eine Einrichtung ist – für viele wird es zu einem Zuhause und Lebensmittelpunkt.

Gefeiert wurde das besondere Jubiläum gemeinsam mit Bewohner und Mitarbeitenden bei Kaffee und Kuchen. Bernd erhielt eine Urkunde sowie eine große Fotocollage mit Erinnerungen aus den vergangenen 20 Jahren. Auch die Mitbewohner überraschten ihn mit kleinen Geschenken und süßen Aufmerksamkeiten. Gemeinsam wurde auf viele schöne Erlebnisse zurückgeblickt, aber auch an die Menschen erinnert, die das Franziskushaus auf ihrem letzten Lebensweg begleiten durfte.

Die Bewohner des Franziskushauses sind dankbar, hier einen Ort gefunden zu haben, an dem sie ankommen können. Viele blicken mit Stolz auf ihre persönliche Entwicklung und die positiven Veränderungen, die sie seit ihrem Einzug erlebt haben.



9. Ausblick

Für das Jahr 2027 sind im Franziskushaus zahlreiche Maßnahmen geplant, die der weiteren Verbesserung der Betreuung, Versorgung und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner dienen.

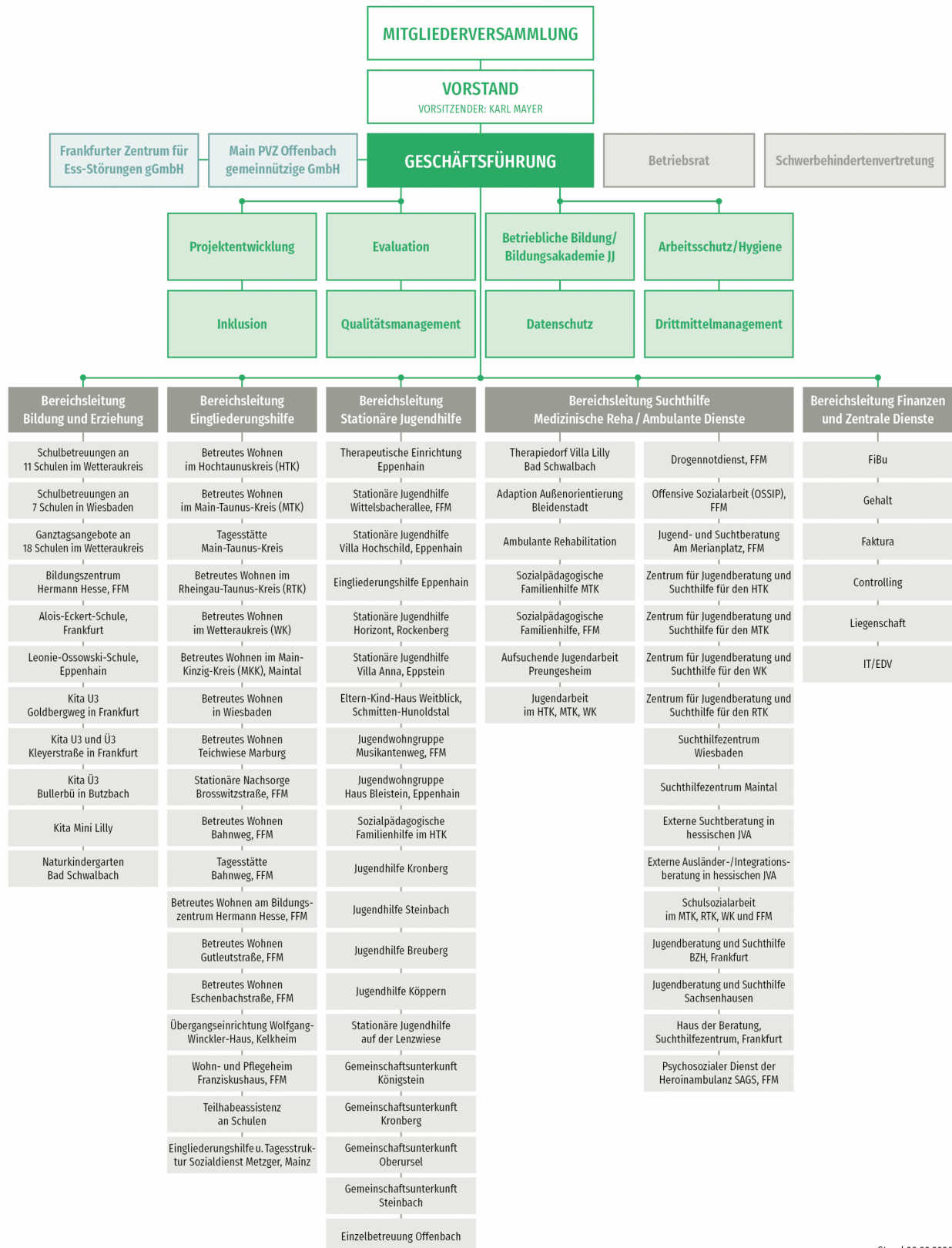
Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau und der Intensivierung der Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungseinrichtungen. Praktikantinnen und Praktikanten leisten bereits heute einen wertvollen Beitrag zum Alltag in unserem Haus und bereichern das Miteinander durch neue Perspektiven und ihr Engagement. Diese Kooperationen möchten wir künftig weiter stärken und ausbauen.

Darüber hinaus bleibt die Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards ein zentrales Anliegen. Um den hohen Anforderungen gerecht zu werden, bereiten wir uns auch im kommenden Jahr sorgfältig auf die Prüfungen durch das Gesundheitsamt, den Medizinischen Dienst (MD) sowie die Hessische Pflegeaufsicht vor.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Instandhaltung und Modernisierung unserer Liegenschaft. Hierzu zählen sowohl laufende Erhaltungsmaßnahmen als auch der geplante Austausch des Aufzugs. Da dieser den einzigen barrierefreien Zugang innerhalb des Hauses darstellt, besitzt seine Erneuerung eine besondere Bedeutung für die Mobilität und Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner. Gleichzeitig setzen wir unsere Bemühungen fort, die Wohnqualität kontinuierlich zu verbessern und eine angenehme, wohnliche Atmosphäre zu schaffen.

Mit diesen Vorhaben schaffen wir die Grundlage für eine weiterhin hochwertige, individuelle und bedarfsgerechte Betreuung. Zuversichtlich und engagiert blicken wir auf das Jahr 2027 und die damit verbundenen Chancen zur Weiterentwicklung unseres Hauses.

10. Organigramm



Stand 09.02.2026

11. Unser Leitbild - unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

JJ e.V. - Wohn- und Pflegeheim Franziskushaus

Sandweg 57 · 60316 Frankfurt am Main

Fon: 069 944368-0 · Fax: 069 944368-34

E-Mail: franziskushaus@jj-ev.de

<https://franziskushaus.jj-ev.de>

Ihr Beitrag hilft

Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen.

Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



jj-ev.de/spenden

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · www.jj-ev.de

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen und in Rheinland-Pfalz betreiben wir im Verbund an über 70 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.